



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Freitag, 5. August.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

erbeutet, theils zerstört. Leider erforderte dieser Gewinn auch seine Opfer: Secondelieutenant Ludwig Lehr von Heidelberg, ein junger Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, stieß an der Spitze seiner Patrouille bei Abhuchung des Drees Münchhausen auf ein besetztes Haus und fiel, von einer sogleich tödtlichen Kugel mitten durch das Herz geschossen, neben ihm der Gefreite Joseph Kaiser von Häusern, Amt St. Blasien, während der Gefreite Thumm durch einen Streifschuß am Halse verwundet wurde. Das Rückpassiren des Stromes geschah gegen 4 Uhr unbehelligt.

Paris. Die Zeitungen bringen vom Abend nur unbestimmte Nachrichten über das Treffen bei Weißenburg. Dieselben beschäftigen sich vielmehr mit den „großartigen“ Erfolgen der französischen Waffen bei Saarbrücken vom 2. August und bringen darüber die ausschweifendsten Artikel.

Der „France“ zufolge ging heute an der Börse das Gerücht, die Franzosen hätten Saarlouis besetzt. Indessen war beim Minister des Innern noch keine Nachricht darüber eingelaufen. Die „Gazette de France“ spricht von noch ganz anderen Börse-Gerüchten, denen zufolge die Franzosen vor Mainz stehen und bereits Koblenz hinter sich haben. (Was werden diese Schwindler für Augen machen, wenn sie die Niedertage von Weißenburg erfahren!)

Das Generalstabswerk schreibt:

„Die Verluste der Franzosen an Todten und Verwundeten müssen bedeutend gewesen sein, sind aber nicht genau festzustellen. Die Leiche ihres geliebten Commandeurs, des Generals Abel Douay, sowie gegen 1000 unverwundete Gefangene fielen in die Hände der Deutschen; außer einem Geschütz wurde das gesammte Zeltlager und eine stehengebliebene Proviantcolonne erbeutet. Der Gesamtverlust auf deutscher Seite betrug: 91 Offiziere, 1460 Mann. Das Königs-Grenadier-Regiment erlitt einen Verlust von 10 Offizieren, 80 Mann todt; 13 Offizieren, 249 Mann verwundet.“

Freitag, 5. August.

Berlin. Die Nachricht vom Siege bei Weißenburg erregt allenthalben großen Jubel, besonders auch in Süddeutschland.

Frankfurt. Heute kurz vor Mittag traf ein Bahnzug hier ein, der 480 bei Weißenburg zu Gefangenen gemachte französische Soldaten (worunter eine große Anzahl Turkos) und 10 Offiziere brachte. Dieselben wurden hier mit Speise und Trank erquickt und alsdann nach Norden (dem Vernehmen nach über Berlin) weiter befördert.

München. Von den bei Weißenburg in Kriegsgefangenschaft gerathenen französischen Soldaten werden 346 Mann, meistens Turkos, bereits morgen in der Festung Ingolstadt eintreffen.

Von der Saar. Der „Köln. Ztg.“ wird heute geschrieben:

„Die große Nation fährt fort, die Proklamation des Kaisers mit Brand und Verwüstung zu illustriren. In der gestrigen Nacht, also vom 4. zum 5., haben die Franzosen aus ihren Verschanzungen auf dem Exercirplatz und dem Winterberg nicht nur die wehrlose Stadt St. Johann (die Vorstadt Saarbrückens), in welcher, wie ihnen wohl bekannt, seit Mittag den 2. August kein preussischer Soldat mehr ist, wiederum mit Granaten beschossen, sondern auch den Eisenbahnhof von St. Johann in Brand gesteckt. Die deutsche Mühle am Abhange des Exercirplatzes ist ebenfalls von ihnen in Flammen gesetzt. Schmachvoll war bereits das Benehmen der Franzosen am 2. August. Als das Gefecht schon lange geschwiegen, unsere wenigen Compagnien abgezogen waren, flogen noch Stunden lang die Granaten und Schrapnels in die Stadt; von den Abhängen über der Wiese schossen die Tirailleurs auf harmlose Civilisten, die sich, um

zu den Ihrigen zu gelangen, von St. Johann über die alte Brücke wagten, und verwundeten dabei verschiedene Personen, wie ich bereits meldete. Man führt also den Krieg auch gegen die wehrlose Bürgerschaft, gegen offene Städte, die in der ruchlosesten, jeden Kriegsgebrauch verhöhnenden Weise in Mische gelegt werden. Wer die localen Verhältnisse Saarbrückens kennt, der begreift die ganze Brutalität, auf die durch die Saar von der alten Stadt getrennte Stadt St. Johann Granaten zu schleudern. Sie scheinen sich so sicher zu fühlen, die Herren Franzosen, hinter den großen Verschanzungen, die sie in aller Eile aufgeworfen, während sie aus offenen, ungedeckten Stellungen nichts wagten, sich in den Wäldern verkrochen und selbst gegen das besetzte Saarlouis noch nichts unternommen haben. Sie befriedigen eben ihren Thätendurst, indem sie, eines andern Zielobjects ermangelnd, die wehrlose Bürgerschaft mitrailliren.“

St. Johann. Gestern bewarfen die Franzosen den von Burbach nach Trier fahrenden Eisenbahnzug mit Granaten.

Weiter wird der „Rhein. Ztg.“ von hier berichtet:

„Unsere Situation hat sich noch nicht geändert. In Saarbrücken haufen die Franzosen und in St. Johann schleichen preussische Patrouillen, Husaren, Kürassiere und Infanteristen umher, welche auf die Franzosen, welche sich etwa hier blicken lassen, Jagd machen. Sobald ein Franzose in unsere Stadt kommt, läuft ein Haufen Volk um ihn, um ihn zu unterhalten und zu beschäftigen, während stinke Buben zu den preussischen Vorposten eilen und ihnen anzeigen, wo ein Franzmann zu holen. Auf diese Weise sind schon mehrere derselben aufgegriffen worden. Diese Nacht bombardirte der Feind vom Exercirplatz aus den Bahnhof.“

Vom Nachmittag wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

„Die Franzosen ziehen sich von Saarbrücken zurück und räumen die Verschanzungen, welche sie auf der Höhe der Stadt angelegt. Unzweifelhaft in Folge der für uns siegreichen Affaire von Weißenburg, die ihnen gebietet, auf die Linie Metz-Thionville zurückzugehen. Unsere 69er haben übrigens bereits St. Johann wieder besetzt.“

Kaiserslautern. Heute Vormittag traf Prinz Friedrich Karl hier ein. Bürgermeister Hohl begrüßte denselben Namens der Stadt. Alle Straßen waren aufs Festlichste geschmückt.

Paris. In der Augsburger „Allgem. Ztg.“ findet sich folgender Bericht von Ludwig Bamberger:

„Am 5. August verbreitete sich plötzlich Nachmittags 1 Uhr auf der Börse die Nachricht eines großen französischen Sieges. Viele Augenzeugen haben mir diesen Moment genau geschildert. Alle stimmten darin überein: das Schauspiel, welches Paris in jenem Augenblick geboten, spottete aller Beschreibung. Es hieß: 20 000 Preußen seien geblieben, 30 000 gefangen, darunter der Kronprinz. Kein Mensch zweifelte. Im Nu war Paris ein Jubelmeer. Der ganze Börseplatz vollgepfropft mit Menschen, ein Bild jauchzender Ausgelassenheit. Die Wechselagenten auf ihrem erhöhten Standort stimmten die Marseillaise an; die ganze Börse, und von da der ganze Platz, fiel weithin schallend mit ein; alle Häupter entblöhten sich. In Zeit von einer Viertelstunde waren alle Fenster wie auf einen Zauberpruch mit Fahnen behangen, sogar die Pferde der Omnibusse und der Fiaker erschienen mit Fähnlein geschmückt auf den Straßen. Man hatte sich gut vorgeesehen. Alles dies war geschehen in so viel Zeit als nöthig, um von der Börse in ein Ministerium zu fahren und zurück. Da kam der erste Bote wieder und erzählte schüchtern: auf der Regierung wisse man nichts von dem großen Sieg. Zweifel stiegen auf. Dann erschien ein Abgeandter der Polizeipräfektur und bestätigte, daß nichts Offizielles bekannt sei. Man will ihn widerlegen, fragt nach der ersten Quelle der Siegesboischaft, sucht, forscht, findet sie nicht. Finstere Zweifel bemächtigen sich der Menge. Plötzlich bricht der Unwille über die gehaute Täuschung aus, begleitet von dem entsprechenden panischen Schrecken unter

den Börselebenen. Es entwickelt sich eine Scene der Wuth und der Verwirrung ohne gleichen. Wilde Volkshäufen brechen herein, Alles vor sich hertreibend oder niederwerfend. Verrath! Verrath! schreit es auch hier. Doch, wer soll der Verräther sein? Lynch ist nicht lange verlegen um einen Thäter. Der erste beste genügt ihm. Diesmal sind es die Wechselagenten, die selbst mit am meisten Gefoppten. Das eiserne Gitter, welches ihren Platz umgibt, wird niedergedrückt, ihre Sitze und Putte werden zertrümmert. Sie müssen fliehen, um nicht persönlich mißhandelt zu werden. Die Behörde, auf den Gedankengang der Massen eingehend, verspricht den großen Verbrechern nachzuspüren, um sie zur Rechenenschaft zu ziehen, als wenn jemand anders als die nationale Thoreheit das Verbrechen ermöglicht und begangen hätte. Der Bewohner einer Vorstadt erzählt mir: Ich hatte zu Hause das vage Gerücht von einem großen Triumph vernommen, werse mich rasch in einen Wagen und fahre nach dem Boulevard. Wie ich dahin komme, sehe ich nur noch vereinzelte Fahnen, hie und da eine, die gerade in's Fenster zurückgezogen wird. Ich verstehe nichts von dem, was vor meinen Augen vorgeht, und wende mich verlegen an eine Frau um Erklärung. Ach, mein Herr, sagt sie wüthend, welche Schändlichkeit! Das ist wieder der Bismarck, welcher uns diesen infamen Streich gespielt hat!"

Paris. Erst um 12³/₄ Uhr Mittags wird folgende amtliche Depesche ansgegeben:

„5. August, ³/₄ auf 1 Uhr. Drei Regimenter der Division des Generals Douay und eine Brigade leichter Cavallerie sind in Weißenburg von sehr bedeutenden Streitkräften angegriffen worden, die in den Gehölzen am Ufer der Lanter massirt waren. Diese Truppen leisteten während mehrerer Stunden den Angriffen des Feindes Widerstand, sodann zogen sie sich auf den Col du Pigeonnier zurück, der die Linie von Bitsch beherrscht. Der General Douay (Abel, Bruder des Marschalls) ist getödtet worden. Eine unserer Kanonen, deren Pferde getödtet worden waren und deren Lafetten zerbrochen sind, ist dem Feinde in die Hände gefallen. Marschall Mac Mahon concentrirt an Ort und Stelle die Streitkräfte, die unter seinem Commando stehen.“

Ferner:

„Freitag, 5. August. Man meldet aus St. Louis vom 2. d. Mts., daß ein bayerisches Infanteriecorps von circa 500 Mann, aus St. Blasien und Säckingen kommend, nach Lörrach vorgegangen ist und bei Dillingen (gegenüber Hüningen) Stellung genommen hat. Nachts zündeten diese Truppen in weiter Ausdehnung Feuer an, um glauben zu machen, daß das ganze Gebirge besetzt sei. In der Nacht des 3. d. Mts. sind fünf Militärzüge auf der badischen Bahn aufwärts gegangen und haben in Balingen, Lörrach, Schopfheim und Zell angehalten. Man erwartet demnächst 20000 Mann aus den Schwarzwald-Thälern, deren Absicht es sein soll, einen geeigneten Punkt zum Uebergang über den Rhein aufzusuchen.“

Paris. Die „Presse“ schreibt über das Gefecht bei Weißenburg:

„Wir können der Depesche, in der das vor Weißenburg gelieferte Treffen und der Tod des Generals Abel Douay gemeldet wird, nichts hinzufügen. Dieses Tagwerk ist eine Niederlage für unsere Waffen. Solche Nachrichten sind eine Trauerpost für das Volk. Aber sie können unsern Patriotismus nur überreizen. Zwischen Nancy und Thionville steht eine Armee von 500000 (?) Mann, die, von der ganzen Nation unterstützt, sich darauf vorbereitet, die bei Weißenburg gefallenen Brüder auf edle Art zu rächen.“

Die Niederlage bei Weißenburg wurde zuerst durch andeutende, durchaus nicht bestimmt auftretende Mittheilungen der „Liberté“ bekannt; obgleich alle anderen Blätter schwiegen, gab sich doch sofort eine gedrückte Stimmung kund. Die Boulevards waren mit Menschenmassen so überfüllt, daß der Verkehr stockte. Einzelne Geldwechsler-Comptoirs waren

geschlossen. Die deutschen Geldwechsler Dreher und Hirsch in der Rue Richelieu wurden vom Publikum bedroht, weil ein Commis Dreher's gerufen haben sollte: Das ist Revanche für Saarbrücken! Hoch Preußen! Die Regierung kennt in ihrer Willkür keine Grenzen mehr; sie hat bei den deutschen Bankhäusern, unter dem Vorwande, dieselben sendeten Geld nach Preußen, Beschlagnahme vornehmen, Kassen und Bücher versiegeln lassen, so daß durch diese gewaltthame Einmischung in den internationalen Privatverkehr große Verlegenheiten bei den solidesten Häusern unausbleiblich sind. Telegraphisch wird ferner noch gemeldet: Es bestätigt sich, daß an dem Nordbahnhofe Gold- und Silbersendungen der Herren Rothschild, Bischofsheim und Hirsch, im Betrage von 14 Millionen, mit Beschlagnahme belegt wurden.“

Paris. Der Berliner „Nat.-Ztg.“ wird von hier berichtet, daß der Kaiser Napoleon gleichzeitig in Wien und in Florenz unterhandeln läßt, dem österreichischen Hofe Schlesien und Theile von Bayern anbietet, wogegen Wälschland und ein Theil von Dalmatien der Preis für das italienische Bündniß sein soll.

Wetz. Marschall Mac Mahon hält mit seinem Armeecorps eine starke Position besetzt. Alle Armeecorps stehen in telegraphischer Verbindung mit einander.

Samstag, 6. August.

Das Hauptquartier der 1. Armee ist nach dem Treffen in Böcklingen. Das VII. Armeecorps steht in Forbach und Saarbrücken, das VIII. Armeecorps bei Saarbrücken und Spicheren, die Cavallerie-Division Rheinbaben bei Forbach.

Von der 2. Armee stand das III. Armeecorps bei Arnual und Spicheren, das IV. Armeecorps bei Bliestafel, das X. bei Homburg, das IX. bei Landstuhl, das Gardecorps bei Eufebach, das XII. bei Kaiserslautern, die Cavallerie-Divisionen Hartmann und Mecklenburg bei Reunkirchen und Bliestafel, die Cavallerie-Division Gröben bei St. Wendel und Birkenfeld.

Siegreiche Schlacht bei Wörth.

„Mac Mahon mit dem größten Theil seiner Armee vollständig geschlagen. Franzosen auf Bitsch zurückgeworfen.“

Auf dem Schlachtfelde 4¹/₂ Uhr Nachm., bei Wörth.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

(Wörth an der Saar, Dorf von 1150 Einwohnern, etwa vier Wegstunden südwestlich von Weißenburg.)

Sieg bei Saarbrücken.

Saarbrücken, 9 Uhr 25 Minuten Abends. Großes blutiges Gefecht von 11 Uhr Vormittags an, welches um 9 Uhr Abends noch fortdauerte. Die Unserigen haben die große Uebermacht des Feindes zurückgeschlagen. Das Schlachtfeld ist vom Feinde geräumt. Der Sieg ist unser. Wir haben starken Verlust.

Mainz, 6 Uhr 10 Minuten Abends. Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Kehrt gemacht und ist auf dem Rückzug in's Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der drei französischen Divisionen gegen drei preussische Compagnien von den Franzosen besetzte Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzuge aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesteckt. Auf ihrem Rückzuge haben sie von den nahen Bergen dem angelegten Feuer durch Brandflugeln nachgeholfen.